

Anekdoten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **5 (1829)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine sehr zahlreiche Nachkommenschaft hinterließ auch Frau Elisabeth Hörler, die am 11. Sept. d. J. in einem Alter von 67 Jahren, im Speicher beerdigt wurde. Sie lebte mit ihrem hinterlassenen Ehemann, Meister Konrad Locher 47 Jahre lang in friedlicher Ehe und gebar 14 Kinder, von denen 11 noch am Leben sind. Von 12 verheiratheten Kindern erlebte sie 77 Großkinder und 2 Urgroßkinder. Sie sah demnach 93 Abkömmlinge.

Den 23. März ist der bisher als Pfarrer in Lentmerken, Kanton Thurgau, angestellte Herr Johannes Nüsch von Speicher von der Pfarr-Gemeinde Bürglen und Andwyl, gleichen Kantons, mit 110 Stimmen gegen 19 zum Pfarrer erwählt worden.

Anekdoten.

Ein Appenzellischer Geistlicher, der aus Auftrag oder Wunsch der Vorsteher seiner Gemeinde eine Ortschronik schrieb, schloß die Schilderung seines Vorgängers mit folgenden Worten: „Was aber Schreiber dieses an Pfr. vorzüglich rühmen muß, ist: daß er ihm durch sein Weggehen zu Amt und Brod verholfen und damit einen Wirkungskreis hinterlassen, innert welchem er nun schon bald 11 Jahre angenehm und vergnügt zugebracht hat.“

Ein Beamteter, dessen Ansichten das Schicksal hatten zum öftern von Andern, die neben ihm zu Gericht saßen, mit haltbaren Gründen so widerlegt zu reden, daß er sich nicht mehr zu helfen wußte, suchte sich häufig dadurch aus der Klemme zu ziehen, daß er seine Opponenten der Pfisterelei (Sophisterelei) beschuldigte. Als in einer Gesellschaft nach der Bedeutung dieses Wortes gefragt wurde, erwiederte Jemand: der gute Herr meine eben, alles, was ihm warm mache sei eine Pfisterelei (Bäckerstube).
